

aber zu wenig beachtet. Vielleicht würde dies den Rahmen des Buches sprengen. Jedenfalls ist es gut, daß bei aller theologischen Diskussion über den Religionsunterricht auch einmal die Bedeutung der politisch-rechtlichen Grundlagen so klar dargestellt wird. Die theologische Diskussion kann an dieser Wirklichkeit nicht vorbeigehen, auch wenn schon heute und in Zukunft hoffentlich noch stärker Staat und Kirche mehr nach dem ihnen aufgetragenen jeweiligen Dienst fragen und fragen werden.

Daß ein „Außenstehender“ dieses Buch schrieb, hat den Vorteil, die eigene, oft zu stark fixierte Sicht aufgelockert zu bekommen.

Eine ausführliche Bibliographie und ein gutes Register vervollständigen die Brauchbarkeit des Buches.

Leider befinden sich die Anmerkungen nicht jeweils unter dem Text.

Der deutschen Ausgabe ist ein reichhaltiges Bildmaterial eingefügt, das auf eigene unüberbietbare Weise die Geschichte des Religionsunterrichtes dokumentiert.

Eine zusammenfassende Arbeit über einen längeren Zeitraum der Geschichte des Religionsunterrichtes in Deutschland gab es bisher noch nicht, so daß dieses Buch in die Fachbibliothek jedes Katechetikers gehört.

K. Jockwig.

PODHRADSKY, Gerhard: *Lexikon der Liturgie*. Mit Ergänzungen auf Grund der Dekrete des II. Vatikanischen Konzils. Ein Überblick für die Praxis. Innsbruck 1967: Tyrolia-Verlag. 489 S. Ln.

Das Lexikon der Liturgie ist bereits zu einem weithin bekannten und geschätzten Hilfsmittel geworden. In knapper Form gibt es Auskunft zu den wichtigsten Stichwörtern der Liturgie. Die Erklärungen sind jeweils in mehrere übersichtliche Abschnitte gegliedert (z. B. Geschichte, Theologie, Kirchenrecht, Liturgische Vorschriften). Ein Stichwortverzeichnis am Ende des Buches ermöglicht es, einer bestimmten Frage auch einmal systematisch nachzugehen. Für ein vertieftes Studium bietet sich das Literaturverzeichnis als Wegweiser an.

Der Neuauflage des Buches ist ein Anhang mit Ergänzungen auf Grund der Konstitution über die heilige Liturgie und der bis zum August 1966 erlassenen Ausführungsbestimmungen beigelegt worden. Die einzelnen Artikel sind sorgfältig ausgearbeitet und entsprechen dem neuesten Stand der Forschung. Einige kleinere Verbesserungen und Ergänzungen könnte man allerdings anbringen. So geht es nicht mehr an, den Wortgottesdienst als „Vormesse“ zu bezeichnen (S. 232, 234), da diese Bezeichnung der Bedeutung des Wortgottesdienstes nicht mehr gerecht wird. In der Aufzählung der Meßformen (S. 236) fehlt die *missa cum diacono*. Das erklärt sich wohl daraus, daß der Vf. die „Messe mit einem Diakon“ als eine Ersatzform für den Fall ansieht, daß ein Subdiakon fehlt (S. 72). In der geschichtlichen Entwicklung geht aber die „Messe mit einem Diakon“ dem „levitierten Amt“ (mit Diakon und Subdiakon) voraus und stellt eine selbständige Form dar. Nicht ganz einzusehen ist, warum ein Sündenbekenntnis verbunden mit einer Vergebungsbite nach der Homilie leichter zu vollziehen ist als zu Beginn der Messe (S. 260). Von der Theologie der „Versammlung des Gottesvolkes“ und dem rechten Verständnis der Eucharistiefeyer als einer Einheit aus Wortgottesdienst und Mahlfeier her müßte jedenfalls ein Bußakt die Messe einleiten. Der geschichtliche Überblick zu dem Stichwort „Versus populum“ müßte wohl an Hand der grundlegenden Untersuchung von O. Nußbaum, *Der Standort des Liturgen am christlichen Altar vor dem Jahre 1000* (Bonn 1965) etwas überarbeitet werden.

Die hier aufgezählten Schönheitsfehler mindern den Wert des Buches nicht. Das Lexikon leistet als Nachschlagewerk hervorragende Dienste, da es schnell und zuverlässig informiert.

J. Schmitz.

LOUVEL, F.: *Was bedeutet Christus dem Priester heute?* Der Herr in Berufung, Beten, Leben und Wirken der Priester. Luzern 1967: Rex-Verlag. 290 S. Ln. DM 19,80.

Regens Dr. August Berz hat den Interessenten im deutschen Sprachraum mit seiner Übersetzung das Ergebnis einer Rundfrage zugänglich gemacht, die von der Zeitschrift: *La vie spirituelle* im Anschluß an das Jahresthema der Jahrgänge 1963/64 (Christus) an rund siebentausend Priester gerichtet wurde mittels eines Fragebogens. P. Louvel hat die Ergebnisse ausgewertet und im Juliheft 1964 der obengenannten Zeitschrift veröffentlicht. Geantwortet haben rund 350 der Befragten. Das ist ein sehr geringer Prozentsatz, da sonst als Faustregel für die Zahl der zu erwartenden Antworten bei ähnlichen Befragungen gilt, man könne mit einem Drittel rechnen. Es fällt anscheinend auch einem Priester schwer, sein Inneres zu öffnen und anderen zugänglich zu machen, obwohl alle Befragten als ernstgesinnte und eifrige Priester anzusehen sind — der größte Teil ist in unserem Fall Bezieher der erwähnten Zeitschrift. Um so dankbarer müssen wir denen sein, die sich zur Beantwortung bereitfinden. Repräsentativ ist das Ergebnis nur im eingeschränkten Maß,

wenn auch Priester mit allen möglichen Lebens- und Weihenaltern und in den verschiedensten Stellungen in der Seelsorge, in der Lehrtätigkeit, im Ordensstand zu Worte kommen.

Die Auswertung gliedert sich in drei Teile: Berufung zum Priester, Spiritualität des Priesters, Priesterleben. Eingegliedert wird das Ganze mit den Antworten auf die Frage nach der Begegnung mit dem Herrn (Etappen der Berufung). Aufschlußreich ist — wie alles andere natürlich auch — der Anhang, in dem es um die geistliche Lektüre geht, die gepflegt wird, um die Begegnung mit Christus zu fördern. Die einzelnen Abschnitte innerhalb der genannten Teile sind so aufgebaut, daß — überwiegend — am Anfang eine theologische Vorbesinnung geboten wird, die auf den Gegenstand der Frage hingeeordnet ist. Dann schließen sich die Antworten an. Um wenigstens die Aktualität der aufgeworfenen Fragen ahnen zu lassen — und entsprechend die den heutigen Priester bewegende Problematik — seien aus den drei Teilen herausgegriffen die Fragen: Hat das Leben im Priesterseminar Sie zu einer Entdeckung oder Vertiefung der Freundschaft mit Christus geführt? Hat die Theologie, die Ihnen vorgelegt wurde, Ihre Kenntnis Christi und Ihre Liebe zu Christus geprägt und vertieft? Lesen Sie das Evangelium immer noch wie ein neues Buch? Ist die heutige katholische Exegese Ihnen in Ihrer Suche nach Christus behilflich oder verwirrt sie Sie? Sind die Menschen, denen Sie in Ihrem Seelsorgsdienst begegnen, für Sie Anlaß zu einer Begegnung mit Christus?

Die Antworten zeigen allen, die mit der Aufgabe der Priesterbildung zu tun haben, wie mannigfaltig sich das Licht Christi in der einzelnen Priesterpersönlichkeit bricht und worauf bei der Heranbildung der Priester zu achten ist. E. Grunert.

RAHNER, Karl: *Knechte Christi*. Meditationen zum Priestertum. Freiburg 1967: Verlag Herder. 272 S. Ln. DM 22,—.

Dem Autor und dem Verlage muß gedankt werden dafür, daß mit diesem Buch die an verschiedenen Stellen schon veröffentlichten, dadurch für viele nur schwer erreichbaren Arbeiten leicht zugänglich gemacht wurden. Einige Beiträge wurden allerdings hier zum ersten Mal veröffentlicht: Priesterbeichte und: Gebet um den rechten Geist des Priestertums Christi. Andere Arbeiten erscheinen hier in einer neu überarbeiteten Fassung. So z. B.: Der Glaube des Priesters heute; Zur Erneuerung der Priesterweihe; Priesterliches Amt und persönliche Heiligkeit; Christus als Beispiel priesterlichen Gehorsams. So bietet die vorliegende Arbeit doch auch für den Kenner der Artikel usw. noch manche Bereicherung. Das Vorwort gibt einerseits zu bedenken, daß alle Beiträge zwar keine systematische Theologie des Priestertums aber doch manche Aspekte einer solchen Theologie bieten. Neben dieser Feststellung sind dann aber einige Reflexionen geboten, die sich auf die gegenwärtige Situation des Priesters und der Kirche beziehen. Es geht ihm dabei um eine richtige und falsche „Entmythologisierung“, wie sie heute auch mit dem Priester vor sich geht. Richtig ist sie, sofern jedes Paschatum und Herrenspielen abzubauen wäre, um an seine Stelle den Dienst treten zu lassen, der mit dem Amte verbunden ist. Falsch wäre sie, wenn dabei die Unterschiede zwischen denen, die nun einmal als Vorsteher gesandt und als Verkündiger des Gotteswortes beauftragt und als Leiter der Altarge-meinde bestimmt sind gegenüber den andern, die das nicht sind, aufgehoben werden sollten. Klerikalismus und Antiklerikalismus verfehlen beide das Wesen des Priestertums. Alle „Entmythologisierung“ des Priestertums darf Priester und Nichtpriester nicht darüber täuschen, daß es doch eine Spiritualität des Priesters gibt, die unter andern bedeutet, daß er selber nicht zwischen „Amtstunden“ und „Privatsphäre“ unterscheiden kann. Für alle, die sich noch eingehender mit den angeschnittenen Fragen beschäftigen wollen, bietet das Verzeichnis der weiterführenden Arbeiten des Vf. eine begrüßenswerte Hilfe. E. Grunert.

CLAASSENS, Heinz: *Schwesternorden ohne Zukunft?* Restauration oder schöpferische Erneuerung der Frauenorden und Kongregationen. Freiburg 1967: Verlag Herder. 108 S. kart. DM 10,80.

Der Vf. ist Beauftragter für die Frauenorden in der Diözese Essen. Er behandelt die Fragen von Erneuerung, Zukunftsaussichten und geforderter geistlicher Haltung in den Schwesternorden. Ganz zu Recht betont er, daß die geistliche Haltung über die Zukunft der Schwesternorden entscheiden, ja richten wird. Bloße Gebräuchereform genügt nicht. Darum skizziert er zuerst die Ursachen der heutigen Misere kurz und treffsicher, bietet dann aber den Hintergrund, vor dem sich die notwendige spirituelle Orientierung der Orden Durchbruch verschaffen muß. Er gibt hier sehr wertvolle Hilfen (Impulse aus dem säkularen Bereich, dem sozialen Bereich, dem personalen und dem spirituellen Bereich). Diese Ausführungen machen den Hauptteil des Buches aus. Hier werden wirklich Leitlinien geboten, es bleibt also nicht bei einer mehr oder weniger deprimierenden Analyse der jetzigen Situation. Das macht das Buch so wertvoll. Demgegenüber wiegen die Desiderate gering: